



*Phot. C. J. Lutber, München*

— und doch erstaunlich widerstandsfähig.

Wasserwandern! Wer es einmal gekostet hat durch mehrere Tage hindurch, dem bleibt es unvergeßlich, und nur eine Sehnsucht brennt in ihm. Hinaus aus der staubigen, stinkenden Stadt, hinaus aus der Sommerglut der Steinkolosse, fort aus dem nervenaufpeitschenden Getriebe und der krankhaften Hast der Großstadtstraße! Nicht auf die staubige, benzinduftende Landstraße, nicht in den lärmenden Volksgarten! Auch keine ermüdenden Fußtouren und Kletterpartien! Das leichte Boot aus dem Schrank gefaßt! Und mit dem Vorortzuge hinaus an den Fluß, an den See, an die Meeresküste! In einer Viertelstunde sind wir fahrtbereit. Und jetzt den Strom hinab! Ruhig lassen wir uns dahingleiten, an grünen Wiesen und

Büschen vorbei, deren Farbe den Augen so wohl tut. Die sengende Mittagsglut kann uns nicht erreichen, wie sehr wir uns ihr auch preisgeben. Ein leichter Schleier kühlenden Wasserdunstes, von der Sonne selbst gehoben, umgibt uns. Mittags wird im Grünen geschlafen, abends im Freien gezeltet. Am nächsten Morgen geht's weiter. Wir haben Zeit, wir brauchen nicht ans Zurück zu denken. Wunschlos glücklich treiben wir dahin, kaum daß wir einen Steuerschlag zu machen brauchen. Der Abend findet uns so frisch wie der Morgen. Drei Tage Wasserwandern schaffen uns die gleiche Erholung wie ein dreiwöchentlicher Sommerurlaub, den wir auf den Beinen verbringen.